

# Leben aus dem Tod

## Teil 4

Referent	Christian Briem
Ort	Hückeswagen
Datum	2002
Länge	01:18:16
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb002/leben-aus-dem-tod">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb002/leben-aus-dem-tod</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen heute Abend aus Römer sieben und Römer acht lesen, sieben, Vers sieben.

Gesetz, Sünde, das sei fern. Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt, als nur durch Gesetz.

Denn auch von der Lust hätte ich nichts gewusst. Wenn ich das Gesetz gesagt hätte, hätte ich nicht gelüsten. Die Sünde aber, durch das Gebot Anlass nehmend, bewirkte jede Lust in mir. Denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz. Als [00:01:05] aber das Gebot kam, lebte die Sünde auch. Ich aber starb. Und das Gebot, das zum Leben gegeben, dasselbe erwies ich mir zum Tode. Denn die Sünde, durch das Gebot Anlass nehmend, täuschte mich und tötete mich durch dasselbe. So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Gereichte nun das Gute mir zum Tode, das sei ferne, sondern die Sünde, auf dass sie als Sünde erschiene, indem sie durch das Gute mir den Tod bewirkte, [00:02:02] auf dass die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot. Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist. Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht. Denn nicht was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt. Denn [00:03:04] das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. Wenn ich aber dieses, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Also finde ich das Gesetz für mich, der ich das Rechte ausüben will, dass das Böse bei mir vorhanden ist. Denn ich habe wohl gefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen, aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerspricht und mich [00:04:05] in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? Ich danke Gott, durch Jesum Christum, unseren Herrn. Also nun diene ich selbst mit dem Sinne Gottesgesetz, mit dem Fleische aber der Sündegesetz. Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich frei [00:05:03] gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde und für die Sünde dehend, die Sünde im Fleische verurteilte, auch dass das

Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Und dann noch den elften Vers. Wenn aber der Geist [00:06:02] dessen, der Jesum aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christum aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes. So weit das Wort Gottes für heute Abend. Der Christ, der wiedergeborene Christ, hat es nicht nur, so haben wir an den vergangenen Abenden gesehen, mit Sünden [00:07:01] zu tun. Er weiß, dass ihm die Sünden vergeben sind, weil der Herr Jesus dafür gestorben ist. Diese Frage wird erörtert in diesem Brief bis Kapitel 5, Vers 11. Und geliebte Geschwister, das ist ein Glück, ein großes Glück, sagen zu können, da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott. Normalerweise ist ein Kind Gottes, das recht belehrt ist, über diese Dinge nicht mehr in Schwierigkeiten. Aber es gibt eine zweite Frage und ich hoffe, die Geschwister werden entschuldigen, wenn ich ein bisschen nochmal aushole, weil vielleicht manche nicht dabei waren und um auch das heutige noch einmal [00:08:05] in einen klaren Rahmen zu stellen. Diese zweite Frage, mit der wir es auch zu tun haben, ist die Frage der Sünde als solcher, dass wir sagen, wir haben nicht nur Früchte gebracht und bringen sie noch, leider, sondern da ist etwas in mir, das wir eine Natur nennen können, ein Wesen, das die Sünde liebt. Du musst dich gar nicht wundern, wenn du noch dich freust an Sünde. Habt ihr auch schon festgestellt in eurem Leben, nicht? Was ganz Böses und du freust dich drüber. Gibt es denn da ein Kind Gottes? Gibt es. Die Erklärung, wir haben noch eine Natur in uns, eine Quelle, die eine große Macht sogar über uns ausüben kann. [00:09:05] Und diese Frage der Sünde wird jetzt Kapitel 5, Vers 12, 6, Kapitel 6, Kapitel 7, 8 behandelt.

Hier geht es gar nicht mehr darum, dass ich weiß, ich gehe nicht verloren, sondern es geht darum, wie werde ich als lebendig gemachter Christ in die Lage versetzt, mit dieser in mir wohnenden Sünde fertig zu werden, sodass ich frei von ihr wandeln kann zur Ehre Gottes.

Wir haben dann gesehen, also es geht um die Frage praktischer Heiligung für den Gläubigen. Wie geht er mit Gott, ohne ständig durch Sünde selber unglücklich zu werden und Gott zu verunehren. Nun hatten wir gestern und vorgestern gesehen, dass zwei Dinge gelöst werden mussten, zwei Dinge. Zuerst musste mit dieser Wurzel entsprechend gehandelt werden. [00:10:09] Und es ist mit ihr gehandelt worden. Als der Herr Jesus starb, da starb er eben nicht nur, damit mir die Sünden abgewaschen werden konnten. Das ist die Frage der Sühnung, die Frage der Zurechnung von Schuld. Und ihr lieben Freunde, wenn diese Frage nicht geklärt ist, die Zurechnung meiner Schuld, wenn die mir also zugerechnet wird, dann bin ich verloren. Dann bin ich ewig verloren, wenn kein Mittler zwischenkommt, der diese Schuldfrage gelöst hat und selber die Strafe auf sich nahm, die ich verdient hatte. Aber das ist nicht der Gegenstand in diesen Kapiteln. Hier geht es nicht mehr um Zurechnung von Schuld, sondern um Macht im Glauben zu wandeln. Und ich glaube, wir empfinden alle, dass das ein weitaus [00:11:02] schwierigeres Thema ist, weitaus schwieriger, weil in uns ständig eine Macht ist, die das verhindern will, dass wir Gewalt über sie bekommen. Wir hatten gesehen, um es kurz zu machen, dass wir nur durch den Tod aus gewissen Verbindungen ausscheiden können. Die Sünde war mein Herrscher und ich konnte dem Herrschaftsbereich und den Ansprüchen dieses Herrschers nur dadurch entinnen, dass ich starb. Bin ich denn gestorben? Ich lebe doch. Wir sind mit dem Glauben, und der Glaube sieht es so wie Gott es sieht, als der Herr Jehova starb am Kreuz, mit ihm gestorben. Das lernt man später, haben auch die Römer später gelernt. Die waren längst bekehrt und gestorben. Aber dann lernten sie das. Die eine Pflanze mit Christus im Tode und in der Auferstehung. Ich bin der Sünde gestorben. Sie haben es [00:12:07] gestern erklärt, die Sünde ist noch da, aber es ist ein Unterschied, ob ich sie in mir weiß und nicht, und weiß, dass ich ihr nicht vertrauen kann. Ein grundlegender Unterschied ist das. Oder ob ich sie einfach wirken lasse und ständig mich überfordern lasse. Ich bin gestorben. Der Glaube sieht es so, und die Ermahnung ist, nun haltet euch

auch so. Aber da muss noch eine Frage geklärt werden. Hat das Gesetz Gottes, das in früheren Jahrtausenden als Regel für das Volk Gottes galt, gar keine Wirkung mehr, gar keine Wirksamkeit, keine Gültigkeit mehr? Oh, sie hat es. Oder es hat diese Gültigkeit noch. Und wir hatten Unterschieden, dass wir in dreifacher Hinsicht, und weil das so sehr wichtig ist, darf ich [00:13:04] es gerade nochmal wiederholen, untergesetzt sein können, der Mensch als solcher. Erstens, das Volk Israel war dem Buchstaben nach unter dem Gesetz. Und es nicht zu halten bedeutete den Tod. Es ist das Ganze, nicht nur das dritte Gesetz, sondern das ganze komplette Gesetz die ist im Pentateuch niedergelegt, in den fünf Büchern Mose. In dieser Weise waren wir aus den Nationen nie untergesetzt, nie. Aber im allgemeinen Sinn sind die Anforderungen Gottes an das Geschöpf immer dieselben, ob es vor der Zeit des Gesetzes, in der Zeit des Gesetzes oder danach ist. Und die Pflichten, die das Geschöpf zu Gott und zueinander hat, diese Pflichten waren nur im Gesetz in einer vollkommenen Weise niedergelegt. In diesem [00:14:04] allgemeinen Sinn steht jeder Mensch von Natur, so wie er geboren ist, will das sagen, unter dieser Verpflichtung, den Anforderungen Gottes zu entsprechen. Tut er es nicht, ist der Tod die Folge. Dritten, obwohl wir längst bekehrt sind und vielleicht am Tisch des Herrn sind und glückliche Christen, zu Zeiten glücklich, stellen wir uns manchmal um gewisse Heiligkeiten zu erreichen, um gewisse Ziele zu erreichen, auf dem Weg der Heiligung, der praktischen Heiligung, unter dem Grundsatz des Gesetzes. Und das ist ein sehr wesentlicher Punkt und ich glaube, wir haben das alle schon probiert und wir werden heute finden, wo das hinführt. Untergesetzt sein, hatten wir gesehen, ist nicht gut, auch nicht, wenn wir uns das selber [00:15:03] darunter stellen. Es sei denn, um die zehn Gebote zu halten zu wollen, wir werden sie nicht halten können und das Gesetz wird uns sagen, dann bist du ein Kind des Todes. Es kennt kein Erbarmen, darin liegt die Stärke des Gesetzes Gottes. Es ist eine schonungslose Waffe zur Entdeckung dessen, was böse ist. Es ist nicht gut, untergesetzt zu sein, weil wir es nie halten können und weil es uns immer verurteilen wird. Aber wir haben gesehen, auch in dieser Weise, in dieser Beziehung, sind wir aus dem Geltungsbereich des Gesetzes Gottes hinweggekommen, ausgetreten. Wodurch? Wieder durch den Tod. Wir sind mit dem Herrn Jesus gestorben. Das Gesetz hat seine Wirkung getan an ihm. Ich bin in Christo. Und nun möchte ich einen Satz nachtragen, den wir gestern übersehen oder auf Mangel an Zeit [00:16:02] nicht mehr erwähnen konnten. Wir sind nicht mehr im Fleische. Dieser Ausdruck, Vers 5, war sehr wichtig, ich habe ihn leider nicht erwähnt gestern. Wo es heißt, denn als wir im Fleische waren. Der wahre Christ ist nicht im Fleische. Im Fleische sein bedeutet, als Kindadern verantwortlich vor Gott stehen. Im Fleische gekennzeichnet von der Sünde A bis Z. Und das ist ein schlimmer Zustand. Und wer nur in diesem Zustand ist und so vor Gott tritt, der ist verloren. Absolut verloren. Wir sind nicht mehr im Fleische. Wir waren es. Wir waren Sünder und sind es nicht. Wenn ein Kind Gottes sagt, ich armer Sünder, dann kann ich nur sagen, du bist kein armer Sünder. Du verniedlichst, verkleinerst das Werk Christi. [00:17:05] Gott sagt nie von einem Gläubigen, dass er ein armer Sünder ist. Er ist nicht mehr im Fleische. Er kann auch sündigen. Er kann dieser alten Natur leider noch Raum gewähren. Aber er ist nie mehr in dieser Stellung eines Sünders vor Gott. Wenn er es wäre, ich wiederhole es, dann ist er verloren, wenn es nichts mehr anderes gibt. Nun mit Vers 6 des 7. Kapitels schließt die eigentliche Lehre über die Befreiung, Befreiung von der Macht der Sünde, meint er, ab. Und es kommen nun Erörterungen, die eigentlich einen gewissen Rückschritt darstellen. Ich glaube, als wir das gelesen haben, den letzten Rest von Kapitel 7, haben wir uns gewundert. Da kämpft jemand, der kämpft geradezu ums Überleben. Er hat den [00:18:07] Kopf kaum über Wasser. Nein, er hat ihn nicht über Wasser. Was ist das für ein Zustand?

Ist das die normale Folge? Wenn wir Kapitel 6 und 7 so verstanden haben, ja, dann ist das die normale Folge, die dann kommen muss. Eben nicht. Gottes Wort schreibt nicht immer historisch. Denkt gar nicht dran. Als Beispiel, nehmen wir Offenbarung, den Schluss vor allen Dingen. Kapitel

21, der ewige Zustand und auf einmal Rückschritt, eine Rückblende, wie es im tausendjährigen Reich sein wird. Warum macht er das so? Ich weiß es nicht ganz genau, aber ein Grund könnte der sein. Er will die Linie, die er verfolgt, jetzt in der Lehre, nicht stören. Er führt sie klar durch, dem Sünde gestorben, dem Gesetz gestorben. So, und nachdem das geschehen ist, macht er eine Rückblende. Hier auch. Und [00:19:07] zeigt uns, was passiert, wenn der Mensch untergesetzt ist und sich bemüht, treu zu sein. Was dann passiert? Wird er gelingen haben? Der zweite Teil von Kapitel 7 ist vielleicht noch schwerer als der erste. Die Lehre verstehen wir nämlich relativ gut. Aber jetzt kommt Praxis heute Abend, geliebte Geschwister. Das ist reine Praxis, was jetzt kommt. Und da hört es auf, gemütlich zu sein. Ich höre es gerne von der Lehre an.

Vielleicht ist jetzt jemand hier, der hat gesagt, und ich will ihn nicht irgendwie herabsetzen mit meinen Worten, gar nicht. Aber der hat gesagt, ich habe das verstanden. [00:20:01] Also, jetzt wollen wir mal herangehen. Ich habe das verstanden. Ich bin tot, tot, tot. Und morgen kommt dann der Montag. Heute ist Sonntag. Montag sieht immer ein bisschen anders aus als der Sonntag. Eigenartig, am Montag früh kommst du knüppeldick auf. Aber wir hatten uns vorgenommen und auch verstanden, wie das geht. Ich bin tot. Christian, du bist tot, hatten wir. Du bist tot, bist tot. Und auf einmal merken wir, mit dem ganzen Elan, mit dem wir herangehen wollten an die jetzt verstandene Sache, hauen uns die Füße unterm Boden hin. Wir gehen am Montag ins Geschäft und dann geht es los. Ein Versagen aufs andere. Wie kommt das los? Es erschüttert. Und das ist die Frage, die uns heute beschäftigen darf. Ich meine, es gibt kaum eine vitalere, eine wichtigere Frage für den Kind Gottes, als was hier steht. Und ich muss wieder versuchen, ganz einen Versuch, [00:21:06] mal zwei Dinge auseinanderzuhalten. Zuerst, an wen richtet sich wohl, oder besser gesagt, von wem spricht hier der Apostel, wenn er auf einmal das Wörtchen wir, wir, was ständig im 5. und 6. Vers kam, verlässt und dafür sagt ich, ich, meiner, mir, mich.

Ich, ich, ich, ich, ich. Christus kommt nicht, Christus auch nicht, Heiliger Geist auch nicht. Nur ich, ich. Was ist das für ein Zustand? Über 30 Mal, ich, meiner, mir, mich. Könnt ihr ja mal zählen. Wer spricht hier? Ich, Paulus. So ein klarer Fall.

So? Sind wir da wirklich so ganz klar? Es ist die Weise des Paulus und natürlich [00:22:08] er ist inspiriert durch den Heiligen Geist, das hat er sich so überlegt. Er muss so schreiben, um der Wahrheit Gottes die endgültige, vollkommene Form zu geben. Es ist aber die Weise Gottes, dass wenn es um Praxis geht, um Verwirklichung, dann sagt der Heilige Geist gerne ich. Wenn es um Stellung geht, sagt er ihr und euch und wir. Ihr werdet doch gleich auf einen Vers kommen, sogar in den 2. Abschnitt vom Kapitel 7, wobei es mit einem Vers vorkommt. Wir und ich. Und er sagt auch deswegen oft ich, nicht weil es seine eigene Erfahrung von A bis Z wäre, sondern weil er an sich als einem Beispiel [00:23:01] demonstrieren will, irgendeinen Grundsatz, irgendeinen Gedanken.

In diesem Fall den Grundsatz, was ist mit mir, wenn ich unter Gesetz stehe.

Dass er nicht von sich spricht, das ist sehr wesentlich, meine ich. Macht zum Beispiel, ich kann jetzt nicht jeden Vers betrachten, das können wir heute Abend nicht schaffen. Hier zeigt zum Beispiel der Vers 9, wo hier heißt, ich aber lebte einst ohne Gesetz, als aber das Gebot kam und so weiter. Der Apostel Paulus hat absolut nicht ohne Gesetz gelebt. Ganz im Gegenteil. Es war kaum einer, der so unter Gesetz lebte wie Paulus oder besser Saulus. Philippa 3, Vers 5 sagt uns das ganz, ganz deutlich, dass er unter Gesetz geboren, ein Pharisäer von Pharisäern und so weiter. Und was das Gesetz angeht, untadelig erfunden. [00:24:01] Er ist nicht etwa ohne Gesetz gewesen, aber er redet hier so symbolisch für alle, die in diesem Zustand sein mögen. Noch eine zweite Bemerkung, wer

hier nicht redet oder wer hier nicht gemeint ist oder was nicht gemeint ist. Es ist nicht etwa gemeint, dass auf Kapitel 5, 6, 7 nun das hier folgen muss, als notwendige Schlussfolgerung. Es ist nicht etwa der normale Gang eines Christen.

Es ist nicht das normale Empfinden oder die normale Erfahrung eines Christen, der in Christo ist, geschildert. Wieder mal einen kurzen Beweis dafür.

Wenn wir den 19. Vers uns anschauen. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. Ist das die christliche Erfahrung? Nein.

[00:25:03] Wir haben Kapitel 6 und 7 zu Anfang gesehen, dass es Gegenteile ist. Ich bin der Sünde gestorben. Das ist wahre christliche Erfahrung.

Es mag manchmal unsere Erfahrung dagegen streiten, aber das ist der Weg eines Christen. Oder Kapitel 8, Vers 4 auch, dass wir die Forderungen des Gesetzes erfüllen. Ich komme vielleicht nachher noch mal darauf zurück. Es redet also dieser Abschnitt nicht von Paulus persönlich, obwohl er etliches davon erfahren haben muss. Sonst könnte er das nicht so beschreiben. Zweitens ist es nicht der normale Zustand eines Christen, dass wir da immer so rum kämpfen und kämpfen und paddeln im Wasser und untergehen und so. Das ist nicht der Zustand eines Christen, der in Christo ist. Ja, aber wer ist es denn?

Von wem spricht denn der Abschnitt nun wirklich? Nun, ich rede jetzt mal ein bisschen streng der Lehre nach, ganz streng. [00:26:02] Die Lehre hier in diesem Abschnitt ist die, es ist ein Mensch gezeichnet, der wiedergeboren ist.

Ganz klar.

Dann sage ich mal ein Vers, das 22 zum Beispiel. Denn ich habe wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen.

Da ist ein innerer Mensch vorhanden, der kam in der neuen Geburt zur Wirklichkeit.

Es ist ein erneuertes Leben da und der Wunsch, dem Gesetz Gottes zu folgen.

Ein Weltmensch, ein Toter ist. Ein Toter denkt nicht dran, das Gesetz Gottes halten zu wollen. Oder hat gar wohlgefallen an den geboten Gottes. Nein, aber der wiedergeborene Mensch oder neugeborene Mensch, er hat wohlgefallen an diesem Gesetz Gottes und zwar entsprechend dem inneren Menschen. [00:27:06] Es ist eine wiedergeborene Seele hier.

Aber eine Seele, die weiß, dass sie eine alte und eine neue Natur hat, aber die mit den beiden, und das ist erschütternd und das Gemälde ist so klassisch, die mit den beiden vorhandenen Dingen, alter und neue Natur, unter Gesetz steht. Ich möchte ganz deutlich sagen, es ist nicht hier, Karl Latter 5, wo der Geist wieder das Fleisch gelöst wird.

Wo die alte Natur wieder die neue kämpft und einen Krieg führt.

Das ist das nicht. Nicht der Geist wieder das Fleisch. Sondern eine Seele kämpft, sie hat schon das Bewusstsein, was Gott will, durch das neue Leben, aber sie hat keine Kraft, das zu tun, was Gott

sagt.

[00:28:03] Sie hat das Gesetz über sich als Regel und du kannst jetzt nehmen, was du willst, von den drei Gesetzmöglichkeiten, die ich vorhin genannt habe. Vom Sinai oder das wirkliche Gesetz oder sich selber unter ein Gesetz stellen. Egal, in allen drei Fällen, unter Gesetz stehend, ist das ein äußerst elender Zustand. Äußerst elend.

Es ist also eine Seele unter Gesetz, wo beide Naturen vorhanden sind, aber der Heilige Geist als solcher noch nicht die Seele versiegelt hat.

Das mag manchem jetzt nicht gefallen. Jeder an die Kehle, das kenne ich, habe ich schon hundert Mal erlebt, wenn ich das sage, kommen gleich 10, 15 Brüder, macht nichts. Das ist die Lehre.

Die Seele ist noch nicht so weit gekommen, das ganze Werk Christian Anspruch zu nehmen [00:29:01] und er gibt Gott den Heiligen Geist nicht. Der Heilige Geist wird nie eine unfertige Sache in der Seele versiegeln. Nein, wenn das Werk abgeschlossen ist, und ich rede nicht jetzt von Sündenvergebung, sondern von der vollen Inanspruchnahme des Werkes Christi eben als gestorben und mit ihm auferweckt, dann kommt der Heilige Geist, um eine kleine Hilfestellung zu geben, der verlorene Sohn, sagen wir, in fremdem Lande sich bekehrt habend und neues Leben empfangend habend, geht zurück zu seinem Vater. Er ist bekehrt, hat eine neue Natur. Er will das Rechte tun, ist aber untergesetzt, denn er sagt, mache mich zu einem deiner Sägelöhner.

Das ist noch nicht die Freiheit des Christen. Der ist wiedergeboren und käme, mal bildlich gesprochen, auf dem Wege, wo der Sohn zum Vater geht, gerade jetzt der Herr Jesus, um die Braut heimzuholen, bleibt er hier? [00:30:02] Natürlich nicht, darum geht es nämlich nicht. Es geht hier nicht um die Frage des Friedens mit Gott und auch nicht um die Frage, ob wir zu ihm gehen, wenn er kommt. Es geht hier um die Frage von Kraft und um nichts sonst. Natürlich geht er mit zum Herrn, der es insofern errettet, aber er hat noch nicht den Geist Christi und ist in diesem Sinn noch nicht sein. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Die Evangelisten benutzen das gerne zu sagen, wenn auch nichts dem Geist passiert, verloren. Stimmt nicht. Er ist nur nicht sein. Er hat noch nicht das Siegel der Prägung des Eigentümers auf sich. Er ist noch nicht in diesem Sinn sein. Der verlorene Sohn war es nicht. Er war es erst, als der Vater die Hände um ihn legt und so weiter. Also das ist hier der Bereich, der vor uns liegt. Und das ist die Lehre gewesen. Jetzt darf ich mal sagen, warum auch der Abschnitt für uns, [00:31:03] die wir vielleicht schon 20, 30 Jahre bekehrt sind, auch wichtig ist.

Oder meint ihr nicht mehr? Die alten Brüder hier so brauchen das nicht mehr. Doch. Doch, sie jungen immer.

Ich glaube, jeder liebe Altes, Bruder und Freund wird jetzt innerlich sagen, ich brauch das genauso.

Warum eigentlich?

Lasst mich noch ein Wort sagen, ich weitermache. Jemand, der in Römer 7 war, ich rede jetzt noch der Lehre nach, ganz strenge Lehre. Wer in Römer 7 war und daraus herausgekommen ist, kann nie mehr nach Römer 7 zurückkommen.

Das ist klar.

Denn ich habe den Geist empfangen und die Seele in Römer 7 ist ohne ihn. [00:32:03] Sie kämpft ohne ihn.

Sie kämpft mit der ganzen Energie, aber sie schafft es nicht. Ich kann nicht zurückkommen nach Römer 7, wenn ich draußen bin. Ich sag, ich war doch immer wieder drin. Und jetzt kommt der zweite Punkt. Ich glaube, dass diese Beschreibung hier, eines solchen Menschen untergesetzt, mit beiden Naturen in sich, aber noch nicht die Kraft des Geistes haben, dass diese Beschreibung von Gott, wie nur er das kann, so abgefasst ist, dass das immer Würdigkeit behält.

Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische nicht gutes Wunsch.

Oh, das ist meine Erfahrung heute noch. Und es kann passieren, dass du oder ich durch irgendwelche Umstände geleitet wieder dahin komme, aus diesem Fleisch noch was Gutes zu erwarten. [00:33:01] Und das ist unsere Schlinge.

Das ist sie.

Wir suchen am falschen Ort. Wir haben an sich Römer 7 der Lehre nach wohl verlassen. Das ist aber nicht nur für Jungbekehrte geschrieben, die noch nicht das Heil ganz ergriffen haben, sondern diese Erfahrungen lässt Gott zu. Und das ist die Erklärung, meine ich. Wir können es jetzt nicht dick genug unterstreichen, gerade diese Sätze.

Gott lässt diese Erfahrungen zu, weil wir einfach nicht glauben, geliebte Geschwister, wie schlecht wir sind. Und das erklärt, warum gerade kindergläubige Eltern, die sich bekehrt haben zum Herrn, in ihrer Bekehrung oft einen etwas schleichenden oder gleitenden Übergang nur hatten. Das war nicht so abrupt.

Das erklärt weiter, warum sie sich zwei-, dreimal bekehren, [00:34:01] so wie der, der hier steht und spricht.

Übrigens war die erste Bekehrung, wie ich nicht zweifle, echt. Der Herr Jesus hat das erste Mal schon gesehen, als ich zu ihm schrie. Der Fehler lag bei mir, dass ich später anfang zu zweifeln, du warst so jung, du hast gar nicht alles bekannt, du hast gar nicht tief genug gefühlt, als wenn in Gottes Wort steht, ihr müsst so tief fühlen, dann werdet ihr retten, als wenn es so in Gottes Wort steht. Das ist eben unser Gesetzsein noch. Ich bin ein braver Mensch und jetzt errettet mich. Nein, das und das habe ich mich zweimal bekehrt und du vielleicht auch. Und dann kommt dieser Prozess, der hier beschrieben ist, den kann dir Gott nicht ersparen, wenn du ihn noch gar nie gehabt hast, so würde ich warnen, meinen, du hast noch gar keine neue Natur.

Wenn jemand von diesen Kämpfen gar nichts kennt, der ist noch im Fleische, der schuddert.

[00:35:04] So darf ich noch einmal den Appell richten an all die lieben Freunde, die hier sind, die das nicht alles verstehen, ich habe nicht gesagt, ob du alles verstehst, aber ob du diesen Kampf schon mal gefühlt hast in dir und immer wieder unterlegen bist. Wenn du es noch gar nicht kennst, dann musst du schnell zu Herrn Jesus eilen, als dem Heiland der Sünder. Nicht damit du diesen Kampf bekommst, sondern Frieden mit Gott bekommst.

Aber für uns die Gläubigen, die ersten.

Während des Weges lernen müssen, wie böse wir wirklich sind, benutzt Gott solche Erfahrungen.

Er lässt uns leichtsam unter Gesetz kommen, obwohl wir es, ich wiederhole, nie mehr sind. Wir können nicht mal unter Gesetz sein und mal nicht, das gibt es nicht. Aber wir können uns da wieder hinbegeben und dann machen wir gerade diese Erfahrung. Wir machen sie vielleicht nicht so in Schwarz und Weiß, wie sie hier stehen.

[00:36:01] Diese Erfahrungen, die hier geschildert sind, gleich in einem Schwarz-Weiß-Gemälde. Einem Künstler, der nur schwarze Farben kennt, auf einem weißen Blatt Papier oder umgekehrt, kannst du machen, wie du willst. Schwarz-Weiß ohne Grautöne.

Denn das ist ja wohl nicht wahr von keinem von uns, auch nicht in diesem Zustand, dass wir nur, nur das Gegenteil tun von dem, was wir wollen. Das gibt es gar nicht. Aber so ist es gezeichnet. Und seht, geliebte Geschwister, wenn wir jetzt ein wenig dabei verharren wollen, dann wollen wir es jetzt mal direkt gleich auf uns beziehen, weil ich überzeugt bin, dass die allergrößte Zahl der lieben Zuhörer längst wiedergeboren und bekehrt ist und den heiligen Geist besitzen. Und doch, weißt du, glauben wir oft nicht, dass wir wirklich so miserabel sind. So miserabel?

Ich kann mich heute noch nicht ganz kennen, aber ich kenne mich doch schon ein bisschen besser als vor 20 Jahren.

[00:37:04] Weißt du, man lernt erst, ich glaube unter der Zulassung und Weisheit Gottes, man lernt erst, wie verderbt man ist, wenn man versucht, gut zu sein.

Versuch das doch mal.

Ja, wenn du es nie probierst, wenn du sagst, ich gucke mir ruhig alles an, ich bin ein freier Christ, ich habe da Kraft drüber. Nachher liegt es doch offenbar irgend früher oder später, kann ich jetzt schon sagen. Aber wenn du eben natürlich so über alles weggehst, kein Wunder, dass du diesen Tiefgang nicht hast. Ich bin aufgefallen, dass Brüder, die der Herr in ihrem Leben später sehr groß benutzt hat, diese Übungen von Römer 7, sehr, sehr tief empfunden haben.

Ich glaube, man sagt, dass Bruder Darwin 7, oder er sagt es selber, dass er 7 Jahre, 7 ist doch furchtbar.

Da hat er keinen Glauben gehabt, der Mann. Was? [00:38:02] Vielleicht mehr als du und ich.

Der hat gekämpft und wollte das tun, bis Gott ihm zeigte, so geht es nicht. Zum Beispiel hat er gesagt, ich kann fasten. Da war ein Westminster Abbey und da hat er so ein schönes Grab eines Bischofs, der hat 40 Tage, so wie der Herr, immer klar, so wie der Herr, hat dasselbe erreicht. 40 Tage gefastet, hat der Bruder Darwin gesagt, das kann ich auch. Ich habe 3 Tage gefastet, sagt der. Und wenn ich 3 kann, kann ich auch 4, hat er am 4. Tag. Aber wenn ich 4 Tage kann, kann ich auch 5 Tage. Wenn ich 5, auch 6 und so weiter, bis er sagt, ich war so elend, bis ich gemerkt habe, das ist der falsche Weg, ich bin untergesetzt. Seht mal, Geschwister, sind wir nur in der Lage mal, wir sind da so elendflach, so elendflach, überhaupt mal so tief zu gehen in unserer Erfahrung. Ich meine, wir haben Mühe damit.

Aber Gott lässt es zu, dass wir mal in die Erfahrung kommen. Er will nicht, dass wir darin



umkommen, er will nicht, dass wir darin bleiben, [00:39:02] aber er möchte, dass wir lernen, wie hemmungslos verloren wir sind.

Nun ganz kurz, zu Vers 7 bis 13.

Diese Verse enthalten die Frage, oder die Beantwortung der Frage, ist das Gesetz Sünde?

Wir hatten nämlich gestern gehört, dass die Sünde durch das Gebot Anlass nahm. Und da ich jetzt nicht Zeit habe, leider, leider, jeden Vers genau zu betrachten, lasse ich mit wenigen Worten den Inhalt dieser Verse versuchen wiederzugeben.

Das Gesetz ist zur Erkennung der Sünde.

Ohne Gesetz sehe ich nicht, was wirklich Sünde ist. Zweitens, wenn kein Gesetz da ist, ist die Sünde vergleichsweise tot.

Das heißt nicht, dass sie nicht da ist, sondern sie hat nicht diese lebendige, [00:40:03] rebellische Kraft, wie dann, wenn ein Gebot kommt. Hab gestern schon gesagt, verbietet einem Kind unter die umgestülpte Tasse zu gucken, ich bin auf dem Tisch in die Tasse gesetzt, aber dass mir keiner runterguckt. Kaum ist er draußen, guckt jedes Kind nach, was unten drunter ist. Das ist typisch für uns. So böse sind wir, dass Gott nur etwas verbieten muss, damit wir es doch tun. So heißt es, die Sünde lebte auf, ich aber starb.

Wie, er lebte doch noch, er redet doch noch. Wie starb er denn?

Noch einmal, hier ist ein Strich gezogen, ein schwarzer Strich. Das Gesetz zieht diesen Strich und sagt, hier darfst du stehen bleiben, hier ist richtig. Jeder, der einen Schritt drüber macht, sündigt und ist des Todes.

So, das ist das Gesetz, das macht das Gesetz mit uns allen. Und es ist gut, wir lernen das einmal, dass wir das nicht halten können. Was machen wir nämlich? Die Sünde lebt auf, ich werde geradezu inspiriert durch das Gebot [00:41:02] und ich mache den Schritt doch drüber, ich aber starb.

Das Urteil des Gesetzes erreichte mich tot. Und so ist nun das passiert, dass das Gebot, das zum Leben gegeben war, wer diese Dinge tut, wird durch die leben.

Dieses Gebot, das zum Leben gegeben war, mir zum Tod diente.

Das erschütternd.

Kommt die zweite Frage, ja, ist irgendwas mit dem Gesetz nicht in Ordnung? Und ich glaube, das ist hier der Gedanke, ist irgendetwas mit dem Gesetz nicht in Ordnung? Gott gebietet was und wir tun das Gegenteil? Nein, sagt hier der Apostel, das Gesetz ist schon in Ordnung. Es ist gerecht und heilig und gut. Der Fehler liegt bei uns.

Das sind schon wichtige Dinge zu verstehen. Und nun kommen wir, nachdem ich das kurz überflogen habe, zu den praktischen Erfahrungen.

Auch sie können wir jetzt nicht Wort für Wort nehmen, [00:42:02] aber ich hoffe, es reicht auch so. Seien mal gute Betrachtungen darüber. Unten ist der Tisch voll.

Das 14.

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft.

Das ist der Vers, den ich vorher meinte, wo wir und ich vorkommen.

Denn wir wissen, wir meint die Christen.

Ich, das ist die verantwortliche Person als Kind Adam.

Wenn es um die Erfahrung geht, geliebte Geschwister, musst du von dir selber sprechen. Ich kann nicht für dich essen, du nicht für mich. Wenn es um Erfahrung geht, musst du persönlich vor Gott stehen. Musst du selber sagen, wie das bei dir ist. Ich, ich, ich.

Wenn es um ein christliches Wissen geht, um eine Lehre, die wir verstanden haben, [00:43:02] heißt es wir.

Schön ist das.

Aber hier geht es um Praxis, um die Erfahrung einer solchen Seele.

Ich bin überzeugt, dass die meisten, auch vor allem die lieben Jüngeren, mit diesen Problemen zu tun gehabt haben oder noch zu tun haben. Und ich würde äußerst glücklich sein, nicht, dass wir alles verstehen heute Abend, das geht wohl kaum, aber dass wir doch lernten, wie man aus diesem Schlamassel rauskommt.

Die Erfahrungen, die hier beschrieben sind, sind für den, der den heiligen Geist hat, modifiziert. Ich möchte sagen, bestes deutsches Wort, angepasst oder abgewandelt.

Sie sind nicht so schwarz-weiß, aber es sind dieselben.

Ich bin fleischlich, stellt hier die Seele fest. Fleischlich ist ein anderer Ausdruck nebenbei bemerkt, [00:44:01] als in 1. Korinther 3, glaube ich, wo es heißt, ihr seid noch fleischlich. Nur fast ein Buchstabe anders, aber man meint das als etwas anderes. Hier meint es fleischlich aus Fleisch bestehend. Und 1. Korinther 3, fleischlich nach Art des Fleisches. Die Korinther waren nicht im Fleische, aber sie handelten so und sie waren fleischlich. Wie die Art des Fleisches zeigten sie sich. Aber hier, ihr seid fleischlich, Fleischherra, glaube die Anmerkung sagt das auch. Fleischherra, aus Fleisch bestehend, es meint im Fleisch.

Das ist noch nicht eine Seele in Christus, die das kennt, unter die Sünde verkauft. Und dann haben wir diesen eigenartigen oder erschütternden Kampf.

Ich muss euch ehrlich sagen, dass ich den kenne. Und es ist auch eigenartig, dass dieser Kampf hier, weiß nicht, dreimal mindestens, dreimal mit fast den gleichen Worten beschrieben wird. Ich will das Rechte tun, [00:45:03] du aber...

Prima, hat doch gebetet, Herr, hilf mir. So, dann kommt der Moment morgen, tatsächlich, und er ist aber so nett, der schmutzige Spar, dass ich wieder mitlache und meinen Herrn verleugne.

Ich komme nach Hause, wie ein begossener Pudel, sage dem Herrn Jesus, ich weiß, hast du mir einen noch, Liebherr, du hast mir einen noch, du hast mir einen noch, du hast mir einen noch, du hast mir einen noch, du hast mir einen noch, du hast mir einen noch, [00:46:01] du hast mir einen noch, Herr Jesus, ich weiß, hast du mir einen noch, Liebherr, und bemühe mich nun schon Tage, Wochen, es kann Jahre dauern.

Bemühe mich nun schon immer wieder, und immer wieder finde ich, das Gesetz, das der Sünde ist stärker.

Dreimal beschreibt die Seele hier diesen Zustand, was ich nicht will, das tue ich, und was ich will, das tue ich nicht.

Aber nun möchte ich gerne mit Gottes Hilfe auf einige Punkte hinweisen, die hilfreich sind, aus dieser Erfahrung als unter Gesetz stehend herauszukommen, ihr lieben Jungen, und auch meine lieben Eltern, Brüder und Schwestern.

Das erste ist Vers 16.

Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist.

So, das ist ein echter Fortschritt. Denn innerlich fängt eine gewisse Trennung an. [00:47:03] Ich habe das Gesetz vor mir, es sind heilige Gebote, wir hatten das ja aus Vers 12 von gehört, und die Seele stellt sich innerlich auf diesen Boden, dass Gott sagt, was recht ist.

Das ist sehr positiv, das ist noch nicht die Befreiung, aber ein Weg, ein Schritt, ein kleiner Schritt.

Vers 17 führt zu einem weiteren und vielleicht noch wichtigeren Schritt.

Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe. Wer denn sonst, möchte ich wissen.

Wer denn sonst?

Bin ich nicht verantwortlich? Oh ja, aber hier, sondern ich muss weiterlesen, sondern die in mir wohnende Sünde. Und das ist echt ein Schritt in die rechte Richtung. Jetzt erkennt die Seele, oh, das ist ja gar nicht mehr mein Ich. Die hat noch nicht verwirklicht mit Christus gestorben, [00:48:03] wie Römer 6. Aber sie sieht schon deutlich, da ist eine andere Kraft, das ist die Sünde. Und die hat das getan.

Hier möchte ich meinen lieben jungen Freunden und das meistens Jüngere, die sehr ernst sind, mit einem kleinen Trost, wenn ich das könnte, bedenken.

Wenn da böse Gedanken kommen, weißt du, die kannst du gar nicht verhindern. Die kommen wie die bösen Raben, fliegen in der Luft. Und wenn sie kommen, dann rate ich dir, dann sage nicht, oh, ich muss mich jetzt beugen, muss mich beugen, muss bekennen. Je mehr du diesen bösen Gedanken bekennst, umso tiefer kommst du in die Sünde. Das ist eine Erfahrung und wir reden jetzt

von Erfahrung.

Wenn das nicht weitergegangen ist, als dass sie gekommen sind, weißt du, was du dazu tun darfst? Das habe ich schon manchen Schwermütigen gesagt. Es gibt viele unter uns, leider.

Dann darfst du zu den dunklen Gedanken sagen, [00:49:02] das bin nicht mehr ich. Das ist nicht von mir. Das war eine Sünde.

Ich sehe die Quelle, wo das herkommt und sage, das ist nicht mehr mein Ich. Und geliebte Geschwister, das ist sehr, sehr wesentlich. Wir können nicht verhindern, dass das Böse an uns herankommt oder aus uns heraufsteigt.

Ich kann das nicht verhindern, aber ich kann sagen, das ist nicht von mir und drehe mich um und stehe damit auf der Seite des Herrn, der denkt auch so wie ich darüber.

Je mehr du das bekennt, umso mehr wirst du sündigen, gerade in sittlichen Dingen.

Muss ich gar nicht bekennen, und doch, dann muss ich bekennen, wenn mein Wille tätig geworden ist. Ist das klar, der Unterschied, ob da gerade mal sowas kommt? Böses Bild weg, nicht von mir.

Kennt ihr das schon, ihr lieben Jungen, [00:50:01] kennt ihr das? Nicht von mir, weg. Das ist der Schritt zur echten Befreiung.

Wenn aber mein Wille tätig wurde, mir hat das gefallen, eine Sekunde länger angeguckt, als du durftest, musst du bekennen. Aber dann sag es ihm, was böse war, und verlass das.

Ich muss doch Buse tun. Musst du nicht. Dann kennen wir aus dem Buse tun überhaupt nichts heraus. Buse tun müssen wir dann, wenn ein böser Zustand vorliegt.

Der nächste Schritt zeigt Vers 18, das ist ein gewaltiges Erkennen jetzt hier, denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes worden ist.

Nun, wer dahin gekommen ist, und schon die Gnade kennt, ich rede jetzt ja von der abgewandelten Form der Anwendung. Wer dahin gekommen ist, geliebte Geschwister, ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes worden ist, [00:51:01] der ist sehr weit gekommen.

Aber wie kommt es, dass wir immer wieder in den Zustand geraten? Die Antwort ist eigentlich erschütternd. Wegen der unausrottbaren Neigung auf gesetzliche Boden, etwas aus dem Fleisch hervorzubringen, doch noch was Gutes.

Haben nicht viele von uns Monate, Jahre versucht, da was Gutes herauszuholen, wo absolut nichts ist.

Ich weiß, und manchmal wissen wir das schon, und doch unbewusst oder verleitet, fangen wir wieder an, etwas Gutes herauszupressen, zum Beispiel Liebe für den Herrn Jesus. Ich habe oft gesagt, erstmal leben wir gar nicht in der Bibel, wir sollten ihn mehr lieben, obwohl wir nicht genug lieben, keiner von uns. Aber steht nicht in der Bibel, dann wäre Christus mein Gesetz, und das kann ich erst recht nicht halten. [00:52:02] Ich liebe ihn, du liebst ihn, wenn du ein Kind Gottes bist.

Wir möchten ihn gern mehr lieben, und wir werden dahin kommen, ihn mehr zu lieben.

Aber wenn ich anfangen zu zweifeln, weil ich ihn nicht genug liebe, dann bin ich unter Gesetz, und dann versuche ich, aus mir irgendwas rauszudrücken. Also ich will jetzt den Herrn mehr lieben. Und dann fängst du an, und presst, und presst, und presst einen trockenen Schwamm. Kein Tropfen kommt raus.

Dann sagst du jetzt, aber ich möchte gern mal von Befreiung hören, du bist immer noch mitten im Schlamassel, ja. Den Schlamassel müssen wir mal richtig erlebt haben, geliebte Geschwister, um zu wissen, was Befreiung ist. Welche Gnade es ist, befreit zu sein von der Sünde und von dem Gesetz.

Deswegen habe ich vorhin gesagt, lass Gott dazu diesen Zustand.

Wenn ich aber dahin gekommen bin, wirklich, ich weiß, [00:53:01] da suche ich echt vergeblich nach etwas Gutem, dann bist du so weit gekommen, wenn man die Gnade schon kennt, dass du jetzt aufhören kannst und dich vergessen kannst. Wie? Ich komme gleich zurück. Ich mache mal schnell weiter.

Vers 20 ist die Folgerung von dem, was wir hörten. Wenn ich aber dieses, was ich nicht will, aus Übeln vollbringe, nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde. Und dann kommt etwas Schlimmes noch. Und das ist Vers 23 und 24.

Geliebte Geschwister, wenn wir in dem Zustand, wie ich eben geschildert habe, sind und uns selbst überlassen bleiben, was passiert dann?

Dann finden wir die Gesetzmäßigkeit in uns. [00:54:01] Und das heißt Gesetz, wie wir gestern gesehen hatten. Gesetzmäßigkeit.

Eine Regel, die nach einer ganz bestimmten Form abläuft. Eine Gesetzmäßigkeit, die finde ich, mit einer gewissen Autorität, man könnte auch sagen für Gesetz, kontrollierende Macht. Das ist gemeint. Eine kontrollierende Macht, finde ich, nämlich welche, dass die Natur in mir, die Alte, sich immer stärker erweisen wird als die Neue.

Das ist eigentlich erschütternd. Gott hat mir ein neues Leben gegeben, aber es ist wichtig, ich hoffe, dass wir das wirklich behalten können, die neue Natur als solche, das neue Leben gibt nicht Kraft.

Denn es ist abhängig von dem, der sie gab. Und das muss man lernen. Das müssen wir lernen, durch lange, schwere Wege und Erfahrungen.

[00:55:01] Ich sehe ein anderes Gesetz, eine andere kontrollierende Kraft in meinen Gliedern, dass der kontrollierenden Macht meine Sinne, die neuen Macht, widerstreitet und mich in Gefangenschaft führt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Deswegen sagte ich, wenn wir uns selbst überlassen bleiben in diesem Zustand, sündigen wir.

Es gibt ein Gesetz des Geistes, nein, Entschuldigung, es gibt ein Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet. Ein Gesetz des Sinnes und ein Gesetz des Todes und der Sünde.

Hat einmal jemand sehr gut verglichen mit einer Möwe, einer Seemöwe.

Das Gesetz für die Möwe ist doch dies, nicht? Dass Luft um sie herum ist und dass ihre Federn so schön auseinander sind, [00:56:02] dass die Luft dazwischen platzert und dass sie so geformt sind, die Flügel, dass unter die Flügel sich Luftströmungen bilden, sodass das Vögelchen sich in Luft halten kann. Kannst du schon fliegen? Ihr Lieben, könnt ihr schon fliegen? Ich komme zurück darauf. Nun nimmt die Möwe an, sie wird in so ein Öl, der Tanker fährt vorbei, lässt so eine stinkige Lache auf dem See. Jemand tunkt aus Versehen oder sie selber kommt in den Dreck da rein, die Möwe. Das ist wie voller Maschinenöl, klebrig, stinkend, fettig.

Das Gesetz ihres Sinnes ist zerstört.

Eine andere Macht, mehr stärker als die natürliche, die sie hatte, ist über sie gekommen. Das arme Tier muss sterben.

Das arme Tier muss sterben, wenn nicht einer kommt, der sie da rausholt.

[00:57:04] Hast du das schon erlebt, dass der eine gekommen ist und hat sie da rausgeholt?

Dass du wieder fliegen kannst?

Ich elende Mensch.

Seht ihr Lieben, das Elend wird vergrößert durch die neue Natur, die wir haben. Nicht?

Die Weltmenschen gucken sich das alles an. Machen das, machen das, reden das, tun das, haben gar keine Hemmungen. Wir aber, unser Gewissen ist geschärft durch das neue Leben, durch das Wort Gottes. Und der kleinste Flecken macht uns unglücklich und macht uns elend.

Auch in der angewandten Form werden wir äußerst elend. Ich muss euch ehrlich sagen, ich habe eigentlich in diesen Momenten nie an meiner Bekehrung gezweifelt. Ich habe vorhin schon versucht zu sagen, [00:58:02] dass es darum hier auch nicht geht, sondern um die Frage der Kraft.

Aber es ist nicht erschütternder, als festzustellen, dass ich auch als Christ keine Kraft habe.

Es ist leichter festzustellen oder zu bekennen, dass ich sündig bin.

Das ist leichter, als zu sagen, ich habe keine Kraft, das Gute zu tun.

Sag das mal einem Weltmenschen, sag das dem mal. Du kannst ihm vielleicht sagen, er ist ein Sünder. Das wird er noch allemal hinnehmen und darum stehen, weil allzu mal wir Sünder sind. Da ist er noch halbwegs mit zufrieden. Vielleicht, gibt er auch ganz selbstgerechte. Aber sagt ihm mal, er habe keine Kraft, das Gute. Da geht er dir echt an die Kehle. Und wir Christen haben auch oft keine Kraft. Wir können nicht schwingen. Ich habe mal einen Vogel gesehen, er lebend im Zoo, war lange her. Ich fürchte, dass viele Kinder Gottes so einem Tier gleichen. Da war ein Adler drin. [00:59:01] Ich habe noch nie einen Adler gesehen, aber da war einer drin. Wo es erschütternd war, wenn so ein Blitz aus den Wolken in seine Augen trat. Schönes Licht, Sonnenlicht blitzte im Adlerauge. Dann wollte der die Schwingen erheben. Und er war im Käfig.

Er kam an die Gitterstäbe und gleichsam entmutigt, ließ er die Schwingen wieder fallen. Er stand.

Viele Christen sind so. Will Gott das so?

Dass du weiter so hinhängst?

Nein. Ich elende Mensch. Und jetzt hat er die richtige Blickrichtung. Mir scheint, die Blickrichtung ändert sich. Bisher war immer ich, ich, ich. Es war die Beschäftigung mit mir. Sie gibt keine Kraft.

Aber jetzt dreht er sich um. Schaut sich um nach einem anderen. Er sagt nicht mehr, wie werde ich mich retten. Das wäre so richtig Stil gewesen, wie es im Kapitel soll folgen. So richtig Stil. Wie werde ich das endlich mal schaffen? [01:00:01] Aber er hat das jetzt fahren lassen. Wir reden von dem Vorgang praktischer Befreiung. Und er sagt, wer wird mich retten?

Er schaut sich um nach einem, der ihn als Seemöwe da aus dem Schmutz herausnimmt und ihn flügge macht.

Kraft geht. Und einmal heißt es, ich danke Gott. Was ist jetzt passiert?

Die Seele ist befreit. Es ist noch nicht genau geschildert, Geliebte. Ich glaube, das muss man hinzufügen, wie das passiert ist. Ich glaube nicht, dass man das schon sagen kann. Aber das Ergebnis ist da. Und der Dank dem gegenüber, der es geschenkt hat. Ich danke Gott.

Durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Die Befreiung ist jetzt eingetreten, dem Bildener. Noch nicht beschrieben, wodurch das zutage trat. Aber der Dank, der Ausruf der befreiten Seele wird uns geschenkt hier. [01:01:02] Und dann folgt Vers 25 noch, dieser vielleicht enttäuschende Satz. Ich also nun diene ich selbst mit dem Sinne Gottes Gesetz, mit dem Fleische aber der Sünde Gesetz. Wie, ist das die Befreiung? Nein, das ist nicht die Befreiung. Das ist der Zustand, der auch danach bleibt. Wenn ich auch die Befreiung kenne, und ich habe Freude gleich darauf zu kommen, in Kapitel 8.

Wenn ich auch die Befreiung kenne, so bleiben die beiden Gesetzmäßigkeiten in uns. Und wie fliegen wir nun?

Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind. Jetzt kommen drei Verse, ich möchte auch kurz noch erwähnen. Und die drei Verse sind eine Zusammenfassung dessen, was wir vorher hatten. Vers 1, Kapitel 8, Vers 1, ist die Zusammenfassung von Kapitel 5, Vers 1 bis 11.

[01:02:02] Keine Verdammnis für die, die in Christo Jesu sind.

Das ist ein starker Satz.

Es heißt nämlich nicht, ihr werdet nicht verdammt werden, das wäre auch schon viel. Es heißt keine Verdammnis.

Nichts Verdammliches, wie früher Bruder Luther übersetzt hat.

Sondern keine Verdammnis. Warum nicht?

Kann noch Verdammnis gegen Christus kommen? Unmöglich.

Er hat die Frage der Sünde gottgemäß geordnet, und der Vater hat ihn durch seine Herrlichkeit, hatten wir gesehen, auferweckt. Unmöglich. Nun, ich bin in Christo. Stell dir das mal so ganz plattisch vor. Du bist eingehüllt von Christus. Und wenn der Vater an dich denkt, weißt du, was er da sieht? Da sieht er Christus.

Ja, und wenn ich gesündigt habe? Dann sieht er Christus. Wie bitte? Auch dann?

[01:03:02] Auch dann. Und das ist unter Gnade sein.

Geliebte Geschwister, wenn ich gesündigt habe, leider, leider, es schmerzt uns, dann darf ich festhalten, dass mich der Herr Jesus nie, nie mehr liebt als gerade jetzt. Und nicht ein bisschen weniger als damals, als er für mich starb. Das ist nicht untergesetzt sein.

Das ist Gnade. Und das gibt Kraft.

Wenn ich meine Frau lieb habe, oder sie mich, dann brauche ich ihr nicht zu Gebote, Gebote zu erteilen.

Ich habe schon so oft erlebt, dass meine Frau gerade das tat in meiner Abwesenheit, ohne dass ich ihr je gesagt habe, wenn das passiert, macht sie das. Sie hat gerade das getan, was ich wollte. Und umgekehrt, ich habe ihr heute gerade so einen schönen Blumenstrauß mitgebracht und gerade die Blumen, die sie wollte. Könnt ruhig die Männer mal machen, ist gar nicht so schlimm, [01:04:02] wenn sie mal ihre Frauenblümchen mitbringen.

Schön ist das.

Ich meine, dass sie einander verstehen, ohne Gebote zu gebrauchen.

Keine Verdammnisse für die in Christo Jesu, so heißt der Satz genau.

Jetzt wird dieser Satz mit zweimal denn, würde ich sagen, nicht bewiesen, aber begründet.

Wobei der Apostel Paulus, immer wenn er denn sagt, nicht eine Beweisführung antritt, die wir uns aus dem Kopf streichen, sondern er hat eine Folgerung und entwickelt innerhalb der Folgerung neue Wahrheiten. Das ist sehr kostbar, sehr kostbar im Stil des Paulus.

Denn, der Vers 2 fängt mit denn an und der Vers 3 auch. Der Vers 2, möchte ich eben noch zu Ende führen, [01:05:01] ist Kapitel 6 zusammengefasst.

Der Vers 3 ist Kapitel 7 zusammengefasst.

Wir werden es gleich sehen. 2. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.



Hier haben wir die Beschreibung der Befreiung.

Einem einzelnen Satz eigentlich bloß, aber knapp. Ich habe für mich gefunden, geliebte Geschwister, dass die Befreiung so einfach ist, dass man wirklich einen Satzbruch braucht. Aber dahin zu kommen ist immer nicht so einfach.

Wenn eine übergeordnete Kraft kommt, dann muss die Untergeordnete gehorchen. Nimm ein Beispiel eines Magneten oder sagen wir ein Stück Eisen liegt auf meiner Hand. [01:06:01] Das bleibt hier liegen. Die Erdanziehung sorgt dafür.

Jetzt kommt irgendjemand mit einem Magneten in die Nähe. Auf einmal springt das Stück Eisen in die Luft. Das gibt es doch gar nicht. Doch, ein übergeordnetes Gesetz wurde wirksam. Nämlich die elektromagnetische Kraft.

Kraftlinien, wie man das nennt, ergriffen durch Stück Eisen und zogen es an sich. Das Gesetz, das Mr. Newton fand.

Anziehung der Massen.

Ein übergeordnetes Gesetz.

Das Gesetz des Geistes des Lebens.

Das wäre eigentlich ein Abend wert alleine. Und es tut mir leid, dass ich bloß so ein paar Sätze darüber verlieren kann. Aber, das Gesetz des Geistes bedeutet, das Leben in Auferstehung hat den Heiligen Geist als Kraftquelle. [01:07:04] Und es ist ein Gesetz. Es wirkt ebenso wie das Gesetz der Sünde nach einer bestimmten Regel. Und diese Regel ist wunderbar.

Aber eben möchte ich noch kurz sagen, was Geist des Lebens meint. Wie ich glaube.

Es ist hier noch nicht direkt die Person des Geistes. Sondern mehr der Geist Gottes als Kraftquelle. Als Kraft. Und doch ist er Person.

Aber er wird mir dargestellt als Kraft des neuen Lebens. Mitgeliebte, auch die alttestamentlichen Gläubigen hatten Leben aus Gott. Und wir hatten schon gesagt, dem Charakter, dem Wesen nach ist es immer dasselbe. Nur die Offenbarung der Form des Lebens ist absolut unterschiedlich. Und seitdem der Vorhang zerrissen ist, aufgrund des vollbrachten Werkes, und der Herr Jesus aus den Toten auferstanden zur Rechten Gottes ist, [01:08:04] ist die volle Offenbarung Gottes uns geschenkt. Und das zu erfassen und zu genießen ist das ewige Leben. Und das haben wir. Und in diesem Leben wirkt der Heilige Geist als übergeordnete Kraft. Und wie macht er das?

Er nimmt Christus und stellt ihn vor die Seele.

Leben in Christo Jesu.

Ich möchte am Schluss noch kurz darauf zurückkommen. Ich möchte eben den Gedankengang zu Ende führen, aber. Der Herr Jesus kommt vor die Seele. In dem, was er in sich selber ist. Und er verdrängt jede andere Kraft.

Das ist Erfahrung eines Christen. Nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

[01:09:04] Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott. Was war unmöglich?

Ich glaube, die Antwort kann jeder von uns, der die Abende miterlebt hat, geben. Oder nicht?

Was war dem Gesetz Unmöglich?

Nun, Leben zu geben.

Es hat doch gesagt, hier ist die Linie, dann Tod. Was war noch unmöglich für das Gesetz? Weil es durch uns kraftlos war, durch das Fleisch. Was war noch unmöglich? Nun, zu rechtfertigen den Sünder. Es war unmöglich, ihm Leben, Kraft, Freude und einen Gegenstand zu geben. Und was hat nun Gott getan? Was das Gesetz nicht konnte, tat Gott. Eigentlich heißt der Satz ein bisschen anders hier. Und der Bruder Darby hat es auch so übersetzt. Bei uns ist in kleinen Buchstaben was zugeführt, damit der Sinn nicht ganz so schwierig zu erfassen ist. Aber an sich heißt das so. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, [01:10:02] Gott seinen Sohn gesandt haben, verurteilte die Sünde im Fleische.

So ist der Sinn.

Der Herr Jesus kam auf die Erde, gesandt von Gott. Und dann, das ist sein Leben. Und dann tat Gott etwas mit ihm.

Er verurteilte die Sünde im Fleische. Und das tat er mit einem Schlag, wenn ich mich mal so bildlich ausdrücken darf. Und zwar ein für allemal.

Dass das sehr wichtig ist, hoffe ich gleich noch zu zeigen. Der Herr Jesus hat die ganze Strafe über unsere Sünde getragen.

Nicht bloß die Sünden, sondern dieses ganze Wesen, das ich täglich bei mir feststelle. Geliebte Geschwister, es ist verdammt worden. Es ist das gleiche Wort wie keine Verdammnis. Geurteilt, verurteilt, verdammt worden.

[01:11:02] An unseren teuren Herrn. Er hat sich dafür dargeboten. Wir lieben ihn, du wirst nicht genug für dieses wunderbare Werk.

Es ist ein kostbarer Gedanke, wenn jetzt bei dir die Sünde hochkommt wieder, sie züngelt so hoch.

Dann siehst du sie, und du siehst sie mit offenen Augen. Und sagst, oh Herr Jesus, das ist böse. Dafür bist du gerichtet worden, und zwar ein für allemal. Und dann gehst du weiter glücklichen Herzens.

Seht, es ist einmal gesagt worden, wenn man einen Gegenstand, ich möchte jetzt ein bisschen praktisch den Gegenstand abschließen hier, wenn man einen Gegenstand nah genug vor die Augen hält, sieht man praktisch nur diesen Gegenstand und kaum etwas anderes.

Römer 7, der Gegenstand ist der alte Christian. [01:12:01] Ich seh immer zu mich selber und bin unglücklich, und je mehr das neue Leben wirksam ist, umso elender werde ich. Wollte das Gott so? Nein.

Er wollte uns von der Betrachtung von uns selbst befreien. Darf ich denn das? Du darfst.

Ich komme zurück auf den Vers 18.

Ich weiß, dass in mir, in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Und ich zitiere einen altbewährten Bruder, der gesagt hat, wenn ich dahin gekommen bin zu sagen, ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt, dann habe ich lange genug über mich nachgedacht.

Wenn er nicht mehr mitnimmt als das, hat er viel gewonnen. Wenn du dahin gekommen bist, dann lach doch mal endlich den elenden alten Menschen. Was hat dein Gott damit gemacht? Er hat ihn verurteilt. [01:13:03] Na, dann brauchst du ihn noch Stückchen, Stückchen, Stückchen weiter nicht immer wieder zu verurteilen. Das tun wir aber. Das ist, warum wir keine Kraft haben. Immer wieder mit uns, das Gegenstand vor den Augen ist immer ich, ich. Und wir wundern uns, weil wir keine Kraft haben. Das Gesetz des Geistes des Lebens ist das. Christus vor die Augen. Das haben unsere alten Brüder schon immer gesagt, ne. Wir müssen auch auf Christum blicken. Haben wir oft gehört.

Weil alter, das, den kennen wir. Bloß wir haben nicht wirklich erfahren, was es heißt, auf Christum blicken. Nämlich so vor den Augen haben, dass wir kaum etwas anderes mehr sehen. Praktisch. Wir haben den Herrn Jesus vor Augen. Und dann habe ich das Recht, mich zu vergessen.

Haben wir da nicht alle viele Fehler gemacht? Wir urteilen, wir kreuzigen uns praktisch immer wieder selbst, Stückchen für Stückchen. Das Böse kommt hervor, wir verurteilen das wieder.

[01:14:01] Das ist ein für allemal geschehen. Da hast du nichts mehr mit zu tun, mit der Verurteilung des Alten. Hat Gott gemacht. Vergeben konnte er das nicht, haben wir gesehen. Eine Natur kann man nicht vergeben. Aber man kann sie richten. Und das hat Gott gemacht, an ihm, unseren teuren Herrn. Jetzt bin ich frei, ihr Liebte, nicht mehr an mich zu denken, sondern an den. Meine Augen sind frei für Christus. So einfach ist das?

So einfach.

War denn dieser große Umweg nötig? Über Römer 7 da und so? Manchmal ja, er war nötig.

Denn wir haben nicht geglaubt, wie schlecht wir sind. Gott musste es uns auf diesem Wege zeigen.

Jetzt haben wir in mehrfacher Weise gesehen, wie aus dem Tode Leben kommt.

Wir waren einst geistlich tot, Gott hat uns lebendig gemacht.

Das war der erste Abend.

[01:15:03] Es kommt aus dem Sünde Gestorbensein ein heiliger Wandel in Neuheit des Lebens.

Wir müssen lernen, was es heißt, im Gesetz gestorben sein, um für Gott Frucht zu bringen. Und jetzt

darf ich noch kurz etwas auf Vers 11 hinweisen. Es gibt noch eine vierte Art, wie aus dem Tode Leben kommt. Und das ist vielleicht das Glücklichsste, was es gibt.

Wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird er unseren sterblichen Leib lebendig machen.

Der ist heute noch ein Leib des Todes, ist noch mit der Schöpfung der Ersten verbunden. Wenn der Herr Jesus kommt, wird er unseren sterblichen Leib lebendig machen, wegen seines in uns wohnenden Geistes.

[01:16:04] Welch ein siegreicher Moment, geliebte Geschwister, wird das sein, wo ich nicht nur befreit von der Macht der Sünde bin, sondern von ihrer Gegenwart.

In Philippa 3 heißt es auch, dass ich erfunden werde in Christo.

In Christo erfunden werden bedeutet, wenn wir drüben auf der anderen Seite gleichsam ankommen, dann findet man an mir nichts mehr anderes als nur noch Christus.

Welch ein Triumph des Sieges von Golgatha haben wir, ich hoffe, ein wenig gesehen, wie weitreichend die Folgen des Werkes unseres Herrn sind. Nicht nur zur Vergebung der Sünden, auch zur Kraft im praktischen Wandel. [01:17:02] Und dann können wir Dinge tun, die Forderungen des Gesetzes erfüllen, denen geschieht das, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. 1. Johannes 2 sagt uns, wir sind schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er, Christus, gewandelt ist. Das ist weit mehr als das Gesetz heißen. Auf einmal können wir fliegen. Und das Schöne ist, du hast jetzt gar nicht gemerkt, dass du geflogen bist. Es wird uns nie zum Hochmut führen, aber der Herr Jesus wird uns helfen, wenn es sein Bild vor unseren Augen ist, praktisch heilig zu wandeln. Und kommt die Sünde doch einmal, dann denkt, dafür starb er.

Lasst es uns ihm sagen und weiter ihm nachgehen, bis das der glückliche Augenblick kommt [01:18:01] und wir unsere Augen schweifen lassen können, wohin wir wollen im Himmel. Wir werden nur Liebe, nur Christus sehen.

Herr Jesus, komme bald.